

# Pulsnitzer Tageblatt

Verantwortl. Red. u. Verw.: Pulsnitzer Tageblatt  
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Post-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und  
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

**Ercheint an jedem Werktag**  
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstalten, hat der Bezugsnehmer Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Pfd.: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 Pfd., in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Pfd.; amtlich 1 mm 30 Pfd. und 24 Pfd.; Reklame 25 Pfd. Tabellarischer Satz 50% Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Kontursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme.

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäfen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großröhrsdorf, Dretznig, Hauswalde, Dhorn, Oberstein, Niederstein, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Frörscher's Erben (Jug. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 147

Dienstag, den 26 Juni 1928

80. Jahrgang

## Das Wichtigste

Nach Meldungen aus Athen sind die Verhandlungen zur Beilegung des Tabakarbeiterstreiks gescheitert.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, hat die Regierung die sofortige Stabilisierung der türkischen Währung beschlossen. Man erwartet im Zusammenhang damit die seit langem geplante Gründung einer Staatsbank.

Der britische Luftfahrtminister Sir Samuel Hoare hat anlässlich der Rettung Generala Nobile's an die Regierungen von Italien und Schweden Glückwünsche gesandt.

Wie die Generalverwaltung des früheren Königshauses mitteilt, werden die Desankstieger Köhl und Freiherr von Hümefeld einer Einladung des früheren Kaisers nach Doorn Folge leisten.

Wie aus Mülben gemeldet wird, brach während einer Gebetsübung im chinesischen Tempel zu Antung ein Brand aus, der mit großer Schnelligkeit um sich griff. Unter den brennenden Trümmern des zusammenbrechenden Gebäudes wurden 18 Personen begraben.

Am 25. 6. ist die hygienische Kommission des Völkerverbundes, die aus etwa 20 Vertretern besteht, auf ihrer Studienreise durch Europa in Holland eingetroffen.

Wie der „Telegraph“ meldet, ist d. r. mit einer Einladung von Rotterdam nach Ostfriesland unterwegs b. findliche holländische Dampfer „Valenburg“ mit 21 Mann Besatzung an der nordspanischen Küste gestrandet. Hilfskräfte sind unterwegs.

In der Nähe von Malta ist nach einer Mitteilung des Luftfahrtministeriums ein britisches Militärflugzeug abgestürzt. Der Führer, ein Offizier, wurde getötet.

Nach Meldungen aus Tokio ist der amerikanische Ratgeber Marschall Ichangtschin erkrankt. Seine Leiche wurde 12 Meilen von Yokohama entfernt gefunden.

Der Abgeordnete Müller-Franken wird ein Kabinett der Persönlichkeiten bilden.

Mobiles Netter, der schwedische Flieger Lundberg, befindet sich in Lebensgefahr.

## Vertikale und sächsische Angelegenheiten

**Pulsnitz.** (Sonnenwendfeier des Gebirgs- und Verschönerungs-Vereins für Pulsnitz und Umgegend) Der Gebirgs- und Verschönerungs-Verein veranstaltete am letzten Sonnabend auf dem Schwedensteine in Gemeinschaft mit den Turnvereinen DT Pulsnitz, Pulsnitz M. S. und Oberstein eine diesjährige Sonnenwendfeier. Das Wetter war außerordentlich günstig, sodass der zur Verfügung stehende Platz bei weitem nicht ausreichte, um allen Besuchern Sitzgelegenheit zu geben, die sich aus Pulsnitz und Umgebung eingefunden hatten. Bei Eintritt der Dunkelheit wurde ein Höhenfeuer angezündet, wobei der Vorstehende, Herr Herberg, die Erschienenen mit kurzen Worten begrüßte. Er wies darauf hin, daß noch viele den edlen Zielen des Gebirgsvereins fernstehen, und forderte schließlich zum Eintritt in seine Reihen auf. Daraufhin wurde vom Turner Bergl, Oberstein ein Prolog vorgetragen. Herr Oberlehrer Sicht, Dhorn hatte sich in liebenswürdiger Weise bereit erklärt, die Flammenrede zu halten. Er wies auf die alten Sitten und Gebräuche unserer Altvordern vor 2000 Jahren hin, die zur Zeit der Sonnenwende Höhenfeuer auf den Bergen anzündeten und feurige Räder ins Land rollen ließen, die die Hezen und bösen Geister vertreiben sollten. Seine sonstigen, mit allseitigem Beifall aufgenommenen Ausführungen standen im Geiste des Turnvaters Jahn und endeten mit einem „Gut Heil!“ auf diesen. In einem von Herrn Ziegenbalg, Niederstein selbstverfaßten Gedicht pries dieser die Schönheit des Schwedensteines und unserer engeren Heimat, wofür ihm ebenfalls großer Beifall zuteil wurde. Von der Turnervereinigung des „Turnerbundes“ Pulsnitz wurden Neigentänze am brennenden Feuer aufgeführt, während die Spielmannszüge der genannten Turnvereine für die musikalische Unterhaltung sorgten. Bei bengalischer Beleuchtung des Schwedensteinturmes zogen die Besucher wieder heimwärts, und nur ein kleiner Teil hatte es vorgezogen, noch längere Zeit in der Gaststätte zu verweilen. Allen Beteiligten sei auch an dieser Stelle nochmals der herzlichste Dank ausgesprochen.

**Pulsnitz.** (Hausbesitzer-Verein.) Auf die Verammlung des Hausbesitzer-Vereins für Pulsnitz und Umgegend, welche heute, Dienstag abend im Restaurant „Bürgergarten“ stattfindet, wird noch besonders hingewiesen.

**Pulsnitz.** (Elektrizität in den Haushaltungen.) Zu der Entschließung des Reichsverbandes landwirtschaftlicher Hausfrauenvereine, die dieser Tage durch die Presse ging, teilt die Vereinigung der Elektrizitätswerke E. V., Berlin, mit, daß die Forderung der Elektrifizierung des

## Die Regierungsbildung vor dem Abschluß

Die Welt billigt Kelloggs Kriegsächtungsvorschlag — Amundsens Aufenthalt festgestellt — Nobiles Netter selbst in Lebensgefahr

### Vor einem Kabinett der Persönlichkeiten

Die kleine Koalition ziemlich aussichtslos.  
Berlin. Nach dem Scheitern der Verhandlungen über ein Kabinett der Großen Koalition hat der Abgeordnete Müller-Franken Ende voriger Woche an eine Reihe von Parteien die Frage gerichtet, ob sie zur Bildung einer kleinen Koalition bereit seien. Obwohl die Bayerische Volkspartei, deren Stellungnahme dabei für das Zentrum sehr maßgebend ist, sich grundsätzlich zu Verhandlungen bereit erklärt hat, schätzt man im Reichstag die Aussichten dieser kleinen Koalition als sehr gering ein. Der Abgeordnete Müller-Franken legt aber auch praktisch auf diese Verhandlungen keinen Wert mehr. Er hat inzwischen mit einer Reihe von Parlamentariern aus den Reihen der Großen Koalition Fühlung genommen, um ein von den Fraktionen unabhängiges, sogenanntes Kabinett der Persönlichkeiten zu bilden. In dieses Kabinett will der Abgeordnete Müller-Franken alle Minister aufnehmen, die auch einem Kabinett der Großen Koalition angehört haben würden, nur sollen die Fraktionen nicht von vornherein zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengefaßt sein. — Die Entscheidungen sollen vielmehr im Kabinett vorbereitet werden.

### Die Regierungsbildung vor dem Abschluß

Berlin. Nach den Morgenblättern steht als Ergebnis der Montagsverhandlungen Hermann Müllers die endgültige Besetzung der folgenden Portefeuilles fest:

Kanzler	Hermann Müller (Soz.)
Inneres	Severing (Soz.)
Außen	Stresemann (DVP)
Finanzen	Hilferding (Soz.)
Wirtschaft	Curtius (DVP)
Reichswehr	Gröner
Post	Schäpel (DVP)

Noch nicht entschieden sei die Besetzung der Ressorts Arbeit, Verkehr, Ernährung, besetzte Gebiete und Justiz. Von diesen Ressorts würden drei dem Zentrum, eins der Sozialdemokratie und eins den Demokraten zufallen.

Die „Tägliche Rundschau“ bemerkt, daß der Abg. Wirth der Fraktionsführung des Zentrums während eines großen Teiles des Abends nicht beigewohnt habe, da sich, wie versichert worden sei, persönliche Differenzen zwischen ihm und einem Teil der Fraktion herausgebildet hätten. Weiter erklärt die „Tägliche Rundschau“, daß Müller-Franken dadurch, daß er von den Fraktionen den endgültigen Entscheid bis Dienstag vormittag erbeten habe, sich zu einem gewissen Grade doch wieder von dem Votum der Fraktionen abhängig gemacht habe, anstatt selbständig vorzugehen.

Die „Germania“ schreibt, das neue Kabinett werde sein Programm auf die Richtlinien stützen müssen, die Gegenstand der vorher geführten Verhandlungen gewesen sind. Die strittig geliebten Fragen, in erster Linie der Nationalfeiertag und die Amnestie, würden ihre parlamentarische Er-

haltung zur Entlastung der Hausfrau wie auch im Interesse der Wohnungshygiene aus allen Hausfrauenkreisen immer dringender erhoben wird. Die Elektrizitätsindustrie richtet seit Jahren ihr ganzes Bemühen darauf, hierfür die technischen und wirtschaftlichen Voraussetzungen zu schaffen. Wenn nun in der Resolution der Hausfrauen gesagt wird, daß eine Werbetätigkeit im Sinne dieser Entschließung wegen der hohen Strompreise noch nicht möglich sei, so widerspricht dies den Tatsachen. Tausende von ländlichen Haushaltungen sind bereits zur elektrischen Küche übergegangen und die 4/5 Millionen Heiz- und Kochgeräte, die jährlich verkauft werden, zeugen für die weitere Verbreitung dieser modernsten Heizmethode. Leider werden gerade über die Rentabilität der elektrischen Küche vielfach noch ganz irrtümliche Angaben verbreitet. Wenn z. B. oftmals gesagt wird, man brauche zum Kochen für jedes cbm Gas drei oder mehr kWh, so trifft das vielleicht für den einen oder anderen ausgewählten Versuch zu, nicht aber für die voll-elektrisch betriebene Küche. Die elektrische Küche ist eben nicht einfach ein älterer Kochherd, bei dem die Feuerung durch elektrische Heizwid-

erlegung finden, ohne daß die Haltung der in der Regierung vertretenen Fraktionen koalitionsmäßig gebunden ist.

### Die Welt billigt Kelloggs Kriegsächtungsvorschlag

Nur Frankreich lehnt ihn ab.

Berlin. In der neuen, gleichzeitig den Regierungen von 14 Ländern überreichten Note des amerikanischen Staatssekretärs Kellogg, die auch in Berlin in Aussicht wurde, übermitteln die Vereinigten Staaten einen neuen abgeänderten Kriegsverzichtvertrag und geben zugleich dem Wunsch Ausdruck, daß nunmehr der Kriegsverzichtvertrag sofort unterzeichnet werden möge. Hierzu erklären sich die Vereinigten Staaten ihrerseits ausdrücklich bereit und erbitten eine Stellungnahme der Regierungen innerhalb möglichst kurzer Frist.

In der umfangreichen zwölf Schrekbmaschinenseiten umfassenden Note erklärt die amerikanische Regierung zunächst, daß die

### Einwendungen der französischen Regierung

gegen den Abschluß eines Kriegsverzichtvertrages unzutreffend sind. Hierbei stellt die amerikanische Regierung fest, daß, nachdem nunmehr sämtliche Antworten der Regierungen vorliegen, alle Regierungen dem amerikanischen Vorschlag zugestimmt hätten bis auf die französische Regierung. Keine der Antworten der anderen Regierungen habe irgendeine Abänderung des Vertragsentwurfes verlangt. In der Frage der Selbstverteidigung sei die amerikanische Regierung der Überzeugung, daß das Recht auf Selbstverteidigung jedem souveränen Staate zustehe und daß dieser unverzichtbare Grundbesitz nicht besonders im Vertrage genannt zu werden brauche. So weit

### Die Locarno-Verträge

in Rede stünden, sei die amerikanische Regierung der Ansicht, daß die Teilnahme aller Locarno-Mächte an dem Kriegsverzichtvertrage den Locarno-Verträgen nicht widerspreche, sondern im Gegenteil die Garantien dieses Vertrages verdoppelt. Das gleiche gelte für die Staaten, mit denen Frankreich Neutralitätsverträge abgeschlossen habe. Für den Fall des Krieges würden die Verpflichtungen aus dem Kriegsverzichtvertrage gegenüber dem Staate, der den Vertrag verließen sollte, für alle anderen Staaten naturgemäß fortfallen.

Die amerikanische Regierung wendet sich dagegen, daß der Vertrag erst von allen Staaten der Welt unterzeichnet werden solle, um Rechtsgültigkeit zu erhalten. Die Note sagt, daß dadurch eine unnötige Verzögerung des Inkrafttretens des Vertrages eintreten würde. Sie habe durchaus nichts dagegen, daß auch die Unterzeichner von Neutralitätsverträgen zu diesem Kriegsverzichtvertrage hinzugezogen würden, halte es aber für zweckmäßig, daß diese erst nach Abschluß des Kriegsverzichtvertrages diesem beitreten würden.

Als einzige Abänderung wird eine solche in der Präambel vorgeschlagen. Diese Abänderung soll ausdrücklich feststellen, daß im Falle der Verletzung des Kriegsverzichtvertrages die vertragsschließenden Staaten gegenüber dem vertragsbrüchigen Staate von allen Verpflichtungen befreit würden.

stände ersetzt ist, sondern eine Kombination von Spar- und Schnellkochgeräten, die eine viel höhere Wärmeökonomie hat, als die älteren Kochverfahren. Man kann auf Grund von wiederholt bestätigten praktischen Erfahrungen rechnen, daß 1 cbm Gas (trotz seines viel höheren Wärmeinhalt) durch 1,5—2 kWh ersetzt wird, und da hiervon die Hälfte bis zwei Drittel vielfach schon während der Nacht zu billigen Preisen bezogen werden können, zeigt sich, daß schon heute in vielen ländlichen Bezirken das elektrische Kochen nicht teurer zu stehen kommt, als das Gas Kochen in der nächstgelegenen Stadt. Es empfiehlt sich daher in jedem Falle, bei dem zuständigen Elektrizitätswerk Rückfrage zu halten, ehe man auf die vielen Vorteile, die das elektrische Kochen an Sauberkeit, Arbeits- und Materialersparnis bietet, wegen angeblich zu hoher Preise einfach verzichtet.

(Erst Jugendweihe, dann Konfirmation.) Von einer seltenen, wenn auch nur in aller Stille vollzogenen kirchlichen Feier weiß das Evangelische Gemeindeblatt für Waizen zu berichten. Im Anschluß an den Hauptgottesdienst an einem Sonntage im Mai wurde dort die

Konfirmation eines erwachsenen Gemeindegliedes vollzogen, eines am Tage zuvor mündig gewordenen jungen Mädchens, das kirchlich getraut sein wollte. Sie hatte einst, als sie aus der Schule kam, nach dem Willen der erziehungsberechtigten Verwandten die Jugendweihe erhalten. An der Seite ihres christlich gesinnten Bräutigams, eines Fabrikarbeiters, hatte sie den Wunsch, nun auch durch die Konfirmation ein vollberechtigtes Glied der Kirche und dadurch all der Segnungen, der Güter, Gaben und Rechte teilhaftig zu werden, welche die Kirche für ihre Glieder hat. Als Konfirmationsanspruch wurde der Konfirmandin das für diesen Fall besonders passende Bibelwort mitgegeben: „Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater.“

**Lichtenberg.** (Theaterabend.) Am Sonnabend hatte der Turnverein D. L. zu einer Theateraufführung in seiner Turnhalle eingeladen. Trotz der Erntearbeiten hatte sich eine stattliche Besucherzahl eingefunden, um den Darbietungen mit Interesse zu folgen. Zunächst steht man wohl immer Theateraufführungen durch Laien etwas skeptisch gegenüber. Nach dem Dargebotenen aber muß man zugeben, daß sich hier innerhalb des Vereins eine kleine Schauspielergruppe zusammengefunden hat, die es verstand durch ihr Spiel, sei es in textlicher als auch in spielerischer Hinsicht, die Zuschauer zu fesseln. Die Verteilung der Rollen war gut, und jeder Darsteller gab sein Bestes. Zur Aufführung gelangten zwei Stücke. Im ersten, „Der Radiokavalier“, kam der Humor zu seinem Rechte. Wie der Titel des Stückes schon sagt, spielt es in der Gegenwart. Und es ist doch manchmal gut, daß das Fernsehen nicht allgemein für jedermann möglich ist; denn sonst würde es vielleicht den meisten Damen, die heute noch so entzückt der Stimme ihres Radioschwarmes lauschen, ebenso ergehen, wie es uns durch das Spiel gezeigt wurde und „da wendet sich der Gast mit Grausen!“ — Das zweite Stück betitelt sich „Der Glodenzug zu Breslau“. Der geschichtliche Tatbestand ist durch W. Müllers Gedicht mit gleicher Ueberschrift bekannt. Durch die wirklich sehr gute Wiedergabe war dem Stücke ein großer Erfolg beschieden. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß die neue Bühnendekoration sich dem ganzen sehr gut anpaßte. Im übrigen wäre zu wünschen, daß uns unsere Spieler weiterhin durch solche Abende erfreuen und damit auch der Geselligkeit Rechnung getragen wird.

**Kleinbittmannsdorf.** (Christliches Waldfest.) Nächsten Sonntag findet hier wieder ein christliches Waldfest, bestehend in Posaunen- und Gesangs-Vorträgen, Ansprachen und Deklamationen statt. Wir versehen nicht, auch an dieser Stelle noch besonders zu zahlreichem Besuch einzuladen.

**Radeberg.** (Das Gauschießen des Gaues Dresden-Nord) im Sächsischen Wettin-Schützen-Bund wird vom 30. Juni bis 3. Juli in Radeberg abgehalten. Der Bau des Schießstandes, welcher auf die normale Länge (175 Meter) erweitert wurde, geht seiner Vollendung entgegen. Eine stattliche Anzahl auswärtiger Schützen wird in Radeberg einziehen. Die Besten des Gaues werden um die Bundesmeisterschaft ringen und man darf gespannt sein, wen den Sieg erringen wird. Aber auch alle übrigen Schützen werden auf ihre Rechnung kommen, denn eine große Anzahl wertvoller Ehren- und hohe Geldpreise stehen dem Schießauschuß zur Verfügung. Ganz besonderes Interesse dürfte das am Montag, dem 2. Juli, 2 Uhr nachmittags beginnende 5-Minuten-Wetttschießen erwecken, welches gleich dem anderen Schießen mit reichlich Ehren- und Geldpreisen ausgestattet ist. Auch für das große Publikum, das sicherlich auch an diesem Feste wieder allgemeinen Anteil nehmen wird, wird durch einen reichbesetzten Vergnügungspark in bester Weise gesorgt werden. Hoffen wir, daß der Wettergott an diesen Tagen ein recht freundliches Gesicht macht, dann dürfen auch die Schauspieler und Fieranten auf ihre Rechnung kommen.

**Dresden.** (Enttüllung des Zimmelmänn-Denkmal.) In Gegenwart der Mutter des berühmten Kampffliegers Max Zimmelman wurde im Urnenhain des Tolkewitzer Krematoriums die Enttüllung des Denkmals vorgenommen. Das Denkmal ist von Professor Böppelmann errichtet und zeigt eine Jünglingsgestalt, die auf einer die Erde symbolisierenden Kugel steht und den Blick auf den Himmel richtet.

**Bad Schandau.** (Adentassenraub.) Hier trat ein junger Mann ein Geschäft in der Poststraße und verlangte von der allein anwesenden Verkäuferin einen Zeitungshalter. Während die Verkäuferin das Gewünschte holte, öffnete der Bursche die Adentasse und entnahm ihr 35 Mark. Die zurückkehrende Verkäuferin überraschte den Räuber, der sofort die Flucht ergriff, aber von einem ihm entgegenkommenden Polizisten festgenommen werden konnte. Er entpuppte sich als ein 25jähriger, mehrfach vorbestrafter Schönaer Einwohner.

**Bad Schandau.** (Sächsischer Baugewerbetag.) Unter zahlreicher Beteiligung von sächsischen Baugewerbetreibenden und in Anwesenheit einer stattlichen Zahl von Ehrengästen wurde hier am Sonntag der 4. Sächsische Baugewerbetag eröffnet. Baumeister Wagner-Dresden begrüßte als Vorsitzender die Versammlung und leitete die Verhandlungen. Aus der Reihe der Begrüßungsansprachen seien die des Bürgermeisters Ritter-Bad Schandau und des Kreisbauhauptmanns Buck-Dresden hervorgehoben. Anschließend erstattete Verbands-Syndikus Berger-Dresden einen ausführlichen Bericht über die Lage des sächsischen Baugewerbes, dem sich ein weiterer Vortrag von Syndikus Nibel-Berlin über Wirtschaftsfragen des Baugewerbes anschloß. Beide Vorträge wurden beifällig aufgenommen und gipfelten in der einstimmigen Annahme nachstehender Entschlüsse durch die Versammlung: 1. Seit dem Jahre 1924 sind die Löhne und die Baukostenpreise in einer ununterbrochenen Entwicklung nach oben begriffen. Die vom Baugewerbe erzielten Uebernahmepreise haben mit dieser Entwicklung in keiner Weise Schritt gehalten. In zahlreichen Fällen läßt sich sogar nach-

weisen, daß im Jahre 1927 die Bauübernahmepreise niedriger gewesen sind, als im Jahre 1924. Diese auffällige und wirtschaftlich ganz unbegründete Erscheinung, die dem sächsischen Baugewerbe katastrophale Auswirkungen gebracht hat, ist wesentlich mitverschuldet durch eine ungefunde Handhabung der Vergütung durch bauvergebende Stellen aller Art. Da alle Vorstellungen und Hinweise auf die Grundgedanken der Verdingungsordnung für Bauleistungen (V.D.B.) nicht den erwarteten Erfolg gezeitigt haben, muß das sächsische Baugewerbe zur Selbsthilfe greifen. Die Hauptversammlung beauftragt den Vorstand des Bezirksbauwirtschaftsverbandes, alle hierzu erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen, 2. Die Hauptversammlung beauftragt die Verbandsleitung, bei den zuständigen Reichsorganisationen mit größtem Nachdruck darauf hinzuwirken, daß die Entscheidung über den Neuabschluß eines Reichs-Tarif-Vertrages, sei sie positiv oder negativ, bis spätestens zum 31. März 1929 fällt. Jeder Versuch, diese Entscheidung über den 31. März 1929 hinaus zu verzögern, muß im Hinblick auf die Interessen der Allgemeinheit und des Baugewerbes mit aller Entschiedenheit abgelehnt werden. Die Verbandsleitung wird weiterhin beauftragt, die Forderungen des sächsischen Baugewerbes zur sächsischen Regelung der künftigen Lohn- und Arbeitsbedingungen zu formulieren und den Spitzenverbänden rechtzeitig zuzuleiten. — Die übrigen Punkte der Tagesordnung betrafen rein geschäftliche Dinge und fanden glatte Erledigung. Die Verhandlungen am Montag waren Innungs-Angelegenheiten gewidmet.

**Meißen.** (Sabarie eines Elblahns.) Ein großer Elblahn erhielt dadurch ein Leck, daß er bei der Durchfahrt durch die Meißner Brücken auf einen Grundstein stieß. Der mit Steintöbelen vollbeladene Kahn sank auf Grund. Die Ladung wurde gelöscht. Der Unfall ist durch die schwierige Brückendurchfahrt verursacht worden.

**Meißen.** (Durch fräflischen Leichtsinns schwer gestürzt.) Ein schweres Unglück hat sich auf der Rossener Straße ereignet. Der 32 Jahre alte Schlosser S. von hier hat in angetrunkenem Zustande auf der stark abwärtsführenden Straße die 19 Jahre alte Verkäuferin K. vor sich auf der Rahmentange seines Fahrrades sitzen gehabt. Er verlor die Gewalt über das Rad und ist an die Mauer des Parkes der Fürstenschule gerannt. S. hat einen schweren Schädelbruch erlitten, so daß Lebensgefahr für ihn besteht. Die K. hat einen rechten Unterarmbruch und Verletzungen im Gesicht erlitten. Lebensgefahr besteht bei ihr nicht.

**Raffen.** (Zwei Kinder verbrüht.) In benachbarten Pinnwitz setzte eine Frau ihre fröstelnden Kinder auf den Waschtisch, der mit heißem Wasser gefüllt war. Durch Bewegungen der Kinder, die nicht ruhig sitzen blieben, hat sich der Deckel verschoben und die Kinder sind in den Kessel gerutscht, so daß sie schwer verbrüht wurden. Das ältere Kind, ein Knabe, ist seinen Verletzungen erlegen.

**Chemnitz.** (Liebesdrama.) Am Bahndamm an der Traßdorfer Straße wurden ein 23jähriger Mann und ein 19jähriges Mädchen mit Schußwunden am Kopf besinnungslos aufgefunden und nach dem Krankenhaus gebracht, wo das Mädchen bereits gestorben ist. Die Tat dürfte aus Liebeskummer in gegenseitigem Einvernehmen erfolgt sein.

**Leipzig.** (Der Knabenmord in Abtaundorf.) Trotz der angestrengtesten Bemühungen der Kriminalpolizei hat man noch keine Spur von dem Knabenmörder, der in Abtaundorf vor jetzt vier Wochen einen 13jährigen Schüler ermordet hat. Seltjam berührt es die Untersuchungsorgane, daß hauptsächlich die Mitschüler des Ermordeten in ihren Aussagen sehr zurückhaltend sind. Man glaubt bestimmt, daß aus ihnen wesentliche Anhaltspunkte herauszuholen wären, doch scheinen sie vor etwas bestimmtem Furcht zu haben, das zu ermitteln der Polizei aber noch nicht gelungen ist.

**Leipzig.** (Schwere Differenzen im Lager des Arbeiterports.) Der 16. Bundestag des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, der in Leipzig abgehalten wurde, veranlaßte die Offenbarung der schweren politischen Differenzen, die seit längerer Zeit in diesem Bunde bestehen. Wie schon berichtet worden ist, bestand die Absicht, die Berliner Delegierten, die zur K.P.D. gehören, wegen bundesschädigender Tätigkeit ihrer Mandate für verlustig zu erklären. Der Bundestag hat auch mit 163 gegen 45 Stimmen diese 5 Berliner Delegierten, nämlich: Paul Jöbel, Berlin, Vorsitzender der Märkischen Spielvereinigung, Willy Gutmann, Sekretär der Märkischen Spielvereinigung, Alwin Nießchke, Vorsitzender der Turnerpartei im 1. Kreis und Leiter der Turnerpartei im Ostdeutschen Verband, Georg Friedmann, Vorsitzender der Spielerpartei im 1. Kreis, Lisa Lange, Berlin, Frauenleiterin des 1. Kreises ihrer Mandate für verlustig erklärt. Die so Gemäßigten bleiben aber nach wie vor Mitglieder des Arbeiter-Turn und Sportvereins. Außerdem hat die Bundesleitung den kommunistischen Abgeordneten im sächsischen Landtag, Nagel, zur Bundestagung nicht zugelassen, obwohl er Mitglied des Arbeiter-Turn- und Sportvereins ist. Ebenso wurde ein Vertreter der Sächsischen Arbeiterzeitung, dem kommunistischen Organ Groß-Leipzigs, das Besetzten des Tagungslokals verweigert. Was die Bundesleitung beabsichtigt und will, geht hervor aus den Schlussworten des Vorsitzenden Sellert bei der Erstattung seines Geschäftsberichts. Er äußerte sich dort: „Wir wollen, daß unsere Organisation erstarkt. Das kann nur geschehen, wenn wir stärker als bisher das Verbundensein unserer Mitgliedschaft zur Sozialdemokratie betonen und allen Verbänden, die unsere Organisation zerstören, die Tür weisen.“ Behandelt wurde auch das Verhältnis zu den bürgerlichen Sportvereinen: inwieweit als man eindeutig erklärte, daß bei Veranstaltungen von Behörden und Gemeinden die Mitglieder des Arbeiter-Turn- und Sportbundes sich nur dann beteiligen können, wenn eine örtliche und zeitliche Trennung von den gleichartigen Beteiligungen bürgerlicher Sportverbände gewährleistet ist.

**Kommunalpolitik und Presse.**

**Portragsabend des Heidelberger Zeitungs-wissenschaftlichen Instituts.**  
**Heidelberg.** Auf Einladung des Zeitungs-instituts der Universität Heidelberg sprach hier der Presseschef des Deutschen Städtetages, Beigeordneter Dr. Spickernagel, über „Kommunalpolitik und Presse“. Nach einer Darstellung der geschichtlichen Beziehungen zwischen Stadtverwaltung und Presse legte der Redner dar, daß die Ausgestaltung des kommunalen Teiles der Zeitungen mit der schnell wachsenden Bedeutung der Kommunen nicht überall Schritt gehalten habe. Die Zahl der Journalisten, die in der Lage seien, die kommunalen Fragen in ihren großen wirtschaftlichen, kulturellen und staatspolitischen Zusammenhängen darzustellen, sei noch verhältnismäßig gering. Die kommunale Selbstverwaltung sei im demokratischen Staatsleben der Gegenwart auf die Zusammenarbeit mit der Presse in hohem Maße angewiesen. Sie könne von ihr stärkste Förderung, aber auch folgenschwere Beeinträchtigung erfahren.

**Regelung deutscher Ansprüche an Italien.**

Rom. Reichsdeutsche Eigentümer beschlagnahmter Güter in den neuen italienischen Provinzen oder reichsdeutsche Gläubiger von sequestrierten Forderungen gegen Schuldner in diesen Provinzen werden erneut aufgefordert, falls sie bisher ihre Anträge auf vergleichsweise Regelung noch nicht bei den zuständigen italienischen Behörden eingebracht haben, sich spätestens bis zum 1. August 1928 unter Beigabe etwaigen Beweismaterials unmittelbar an den deutschen Staatsvertreter am deutsch-italienischen Gemischten Schiedsgerichtshof in Rom, Via Venti Settembre 11, zu wenden.

**Die Franc-Stabilisierung von der Kammer genehmigt.**

Mit 448 gegen 18 Stimmen.  
Paris. Die französische Kammer nahm nach zehntägiger Beratung das Stabilisierungsgesetz Poincarés mit 448 gegen 18 Stimmen bei 133 Stimmenthaltungen an.

Der radikalsozialistische Abgeordnete Rogaro gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Stabilisierung bereits 1924, und zwar zu einem bedeutend günstigeren Kurse durchgeführt werden können, erklärte jedoch die Zustimmung der radikalsozialistischen Gruppe zu den Gesetzen. Der Sozialist Vincent Auriant bezeichnete die Verminderung des Franc auf ein Fünftel seines ursprünglichen Wertes als Beweis dafür, daß der Krieg den Siegern ebenso teuer zu stehen gekommen sei wie den Besiegten. Die Sozialdemokratische Partei billigte einstimmig die technische Seite der Stabilisierung, verlangte aber nach der politischen Seite hin Wiedergutmachung der Ungerechtigkeiten. Für die linksrepublikanische Gruppe ging der Abgeordnete Pietri besonders auf die Lage der Rentner, die Preissteigerung und die inter-alliierten Schulden ein. Bezüglich der letzteren dürfe man nicht die von den Sachverständigen vorgelegten Schlussfolgerungen verdammen. Der Radikalsozialist Lamoureux legte die Gründe dar, die seine Partei zur Annahme des Stabilisierungsgesetzes bestimmten, er kündigte jedoch die Einbringung eines Gesetzentwurfs über die Festlegung der Bilanzstellung der großen Gesellschaften an, damit die gegenüber dem Fiskus entrichten könnten. Der kommunistische Abgeordnete Biquemal bezeichnete die Stabilisierung als das Ende einer Bankrott- und Falschmünzpolitik. Der Deputierte Cochin von der Republikanisch-demokratischen Union übte lebhaften Kritik an der Stabilisierung, die unweigerlich eine Anpassungskrise hervorrufen würde. Im Gegensatz zur Regierung sieht der Redner eine Preissteigerung voraus.

**Auch die Peseta stabilisiert.**

Barcelona. Der spanische Finanzminister hat beschlossen, auch die Peseta zu stabilisieren und allen Schwankungen, die bisher zu Spekulationen an den in- und ausländischen Börsen geführt haben, ein Ende zu machen. Die Stabilisierung in Spanien bietet keine großen Schwierigkeiten, da sich die Peseta schon Monate lang dem Goldstandard nahe gehalten hat. Sie ist durchschnittlich 70 Goldpfennig anstatt 80 Goldpfennig wert gewesen.

**Um die Nominierung des demokratischen Präsidentschaftskandidaten in Amerika.**

Die Aufstellung des Gouverneurs Smith gesichert.

**Houston-Texas.** Der demokratische Nationalkonvent, auf dem sich die Demokraten über ihren Präsidentschaftskandidaten schlüssig werden, hat begonnen: Die Aufstellung des Gouverneurs Smith gilt als praktisch gesichert. Man rechnet damit, daß Smith bereits im ersten Wahlgange aufgestellt wird. Die Ultratrockenen scharen sich zwar um den Senator Jim Reed, den schärfsten Konkurrenten Smiths. Da jedoch der Gouverneur Moody von Texas, den die trockenen Gegner Smiths als ihren Führer ansahen, es abgelehnt hat, die Kandidatur zu übernehmen, kann von einer Opposition gegen Smith nicht mehr sehr gesprochen werden. Die Unterstützer Smiths haben inzwischen erklärt, daß der Gouverneur die Kandidatur dem Konvent wieder zur Verfügung stellen dürfte, wenn die Prohibitionsplante mit seinen Ansichten nicht übereinstimmt. Die Leute Smiths werden, obwohl sie den Kampf um die Aufnahme einer nassen Plante führen, auch eine neutrale Erklärung über die Verschärfung des Gesetzes annehmen, die der Gouverneur von seinem Standpunkte aus auslegen kann.

**Um den endgültigen Sieg des Luftschiffes**

Der Reichsrat in Friedrichshafen.

Friedrichshafen. Als Abschluß der Jahresversammlung des Deutschen Ausland-Instituts fand eine Besichtigung der Friedrichshafener Zeppelinwerke statt, zu der die „Luftschiffbau Zeppelin G. m. b. H.“ auch die Mitglieder der Reichsregierung und des Reichsrats eingeladen hatte. Dr. Eckener übernahm selbst die Führung.



Während eines Frühstücks begrüßte Dr. Edener

die Anwesenden noch einmal in einer Ansprache, in der er unter anderem folgendes ausführte: „Ich gehe wohl in meiner Annahme nicht fehl, wenn ich argwöhne, daß mancher von Ihnen auch mit recht kritischen Gefühlen und Gedanken hierhergekommen sein mag: Es ist ja bekannt, wie viel Mühe und Schwierigkeiten es gemacht hat, den Bau dieses großen Zeppelinluftschiffes sicherzustellen. Und kritisch wird mancher von Ihnen besonders in einer anderen Beziehung hergekommen sein und vor dem Schiff in der Halle gestanden haben: es ist in den letzten Jahren so viel von Flugzeugen gelesen und gesprochen worden und so wenig von Luftschiffen, daß man sich allmählich daran gewöhnte, nur noch mit dem Flugzeug als dem „Luftfahrzeug schlechthin“ zu rechnen, zumal den wenigsten gekäuflich war, daß das Luftschiff nicht etwa durch eine natürliche technische Entwicklung, sondern durch die Verbote des Londoner Protokolls zwangsweise ausgeschaltet war. Vergessen wurde, daß die kleine „Bodensee“ im Jahre 1919 den ersten regelmäßigen Luftverkehr in glänzender Weise durchgeführt hatte und daß der sogenannte Z. R. III in eigentlich überzeugender, ich möchte sagen in selbstverständlicher Weise, seine Aufgabe gelöst hatte.

Das Programm, das aufgestellt ist, sieht eine Erprobung auf Fahrten von wachsender Länge und Schwierigkeit vor, anfangend mit kleineren Flügen über Deutschland, weitergreifend zu transatlantischen Flügen und abschließend mit einem geplanten

Flug um die Erde.

Es wird in erster Linie von den uns zur Verfügung stehenden Geldmitteln abhängen, wie hoch und weit wir unsere Ziele stecken können. Ich meine aber, die Mittel sollten zur Verfügung stehen, des deutschen Volkes Zeppelinproblem, so möchte ich es nennen, endgültig zur Entscheidung zu bringen, zumal dieses Problem nicht nur ein deutsches, sondern ein die ganze Kulturmenschen angeheendes ist.“

Nobiles Retter selbst in Lebensgefahr.

Von Amundsen keine Spur.

Oslo. Der schwedische Flieger Lundberg, der Nobile gerettet hat, kam bei seiner nochmaligen mißglückten Landung auf der Eisfläche nicht zu Schaden, doch ist seine Rückkehr ohne Hilfe von außen unmöglich, da das Flugzeug schwer beschädigt wurde. Lundberg befindet sich mit zwei Italienern im Lager Nobiles und harret der Hilfe von seinen schwedischen Kameraden an. Die drei sind in größter Gefahr, da sich das Packeis um das Lager türmt und in der Richtung nach Norden abgetrieben wird.

Stockholm. Das schwedische Flugzeug „Appland“, dem es gelungen war, Nobile zu retten, hat sich bei dem Versuch, die übrigen Leute der Nobile-Gruppe aus ihrer gefährlichen Lage zu befreien, bei der zweiten Landung überschlagen.

Es war beabsichtigt, mit jedem Fluge zwei Mann zurückzubringen. Kapitän Tornberg, der Führer des schwedischen Juntersflugzeuges „Appland“, wurde bei dem Sturz nicht verletzt.

Von dem Arktikforscher Roald Amundsen ist bisher noch nichts Bestimmtes gehört worden. Der Forscher ist nunmehr fast eine Woche vermißt. In Begleitung Amundsens befinden sich bekanntlich vier weitere Personen. Der russische Seebrecher „Malgjin“ hat die Meldung, er habe einen S-O-G-Funke aufgefunden, von dem man annimmt, daß er von der Amundsen-Expedition abgegeben worden ist, nicht bestätigt.

Warum Nobile zuerst gerettet wurde.

Kingsbay. Der General hat sich über seine Rettung wie folgt geäußert:

„Ich wies den schwedischen Piloten Leutnant Lundberg an, zuerst Cicioni, dann Behounef, Tolani, mich, Biglietti und zum Schluß Biagi zu befreien. Lundberg lehnte dies ab und erklärte, daß er Befehl habe, zuerst mich zurückzubringen, da ich gebraucht werde, um Anregungen für die Nachforschung nach den anderen Vermissten zu geben. Lundberg und meine Begleiter bestanden fest darauf, daß ich als erster mitfliege. So habe ich mich widerwillig damit einverstanden erklärt. Bevor ich abflog, übergab ich Biglietti die Führung der Gruppe.“

Amundsens Aufenthaltsort festgestellt

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Sowjetregierung einen Funkspruch des auf der Suche nach Amundsen befindlichen russischen Eisbrechers erhalten, wonach es gelungen sei, den Aufenthaltsort Amundsens festzustellen. Das an Bord befindliche Juntersflugzeug werde versuchen bei Amundsen zu landen, um ihn an Bord des Schiffes zu bringen.

Thea Rasche mit ihrem Flugzeug spurlos verschwunden

Newyork, 25. Juni. Das Flugzeug Thea Rasche ist gegen 13 Uhr von Hableyfield plötzlich spurlos verschwunden, unmittelbar bevor das Oberste Gericht die Entscheidung fällte, daß sie ihren Ozeanflug nach Hinterlegung einer entsprechenden Hafsumme ausführen könne. Die Bestimmung des Flugzeuges ist unbekannt. Man nimmt an, daß es sich nach Neufundland begeben hat. Thea Rasche selbst war beim Abflug nicht an Bord und ist vermutlich erst später aufgenommen worden. Ueber die Persönlichkeit des Piloten und des Mechanikers besteht ebenfalls Unklarheit. Das Flugzeug hat einen ausreichenden Vorrat von Brennstoff an Bord.

Das neue deutsche Leichtmetall Elektron in Mabbalenas Flugzeugmotor.

Berlin. Das von dem italienischen Kapitän Mabbalena gefeuerte Flugzeug, das den schiffbrüchigen Nobile mit seinen Kameraden entdeckt und durch Abwerfen von Nahrungsmitteln verproviantiert hat, ist mit zwei Sotta-Grajini-Motoren ausgerüstet, wobei in großem Maße das neue deutsche Leichtmetall Elektron Verwendung gefunden hat.

Drei Segelfluggzeuge auf die Namen Köhl, Fijmaurice, Hünefeld.

Potsdam. Im Anschluß an den Besuch der „Bremen“-Flieger im Potsdamer Stadion fuhr die Ozeanflieger Köhl, Fijmaurice und von Hünefeld zur Segelfliegerschule nach Golm, um dort die Taufe von drei Segelfluggzeugen vorzunehmen, die ihren Namen erhalten hatten.



Der Schauplatz des Belgrader Mordes. Die Fürst-Milosev-Straße in Belgrad, die Hauptverkehrsader, mit den Regierungsgebäuden.

Der Verräter Schlageters unter Meineidsanklage.

Es war ein dramatischer Moment, als am 28. November vorigen Jahres Amtsgerichtsrat Büchert den Zeugen Alfred Göhe, der in einem Verleumdungsprozeß aufgetreten war, unter dem Verdacht des Meineides im Gerichtssaal in Haft nehmen ließ. Das Verhängnis des damaligen Zeugen, der als Angeklagter vor dem Schwurgericht I Berlin unter Landgerichtsdirektor Volk steht, war es, daß er kein Geld hatte, um gegen einen der Deutschführer im Ruhrkampf, Hauenstein, einen Verleumdungsprozeß durchzuführen. Hauenstein hatte immer und immer wieder behauptet, daß zwei ehemalige Angehörige der Roßbach-Formation, Schneider und Göhe, nicht nur zwei andere Kameraden an die Franzosen verraten hätten, sondern auch Schlageter, und daß sie auch ihn zu verraten versucht hätten. Schneider hatte gegen Hauenstein die Klage angestrengt. Göhe aber, dem das Armenrecht nicht gewährt wurde, konnte nicht als Kläger auftreten und wurde deshalb als Zeuge vernommen.

Als solcher befragt er aber unter seinem Eide, Schlageter verraten zu haben, wenigleich er zugegeben hatte, daß er am Tage seiner eigenen, wahrscheinlich nur zum Schein geschehenen Verhaftung seine deutschen Kameraden verraten hätte. Er wurde aber verhaftet; denn durch das Zeugnis eines französischen Beamten, Müller, der mittlerweile dafür von den Franzosen scharf gemißregelt worden ist, wurde bewiesen, daß Schneider und Göhe für einen Judaslohn von einer Million Francs Schlageter und die anderen den Franzosen in die Hände geliefert hatten. Hauenstein wurde also freigesprochen, und Göhe wanderte in Untersuchungshaft.

Die Verhandlung beginnt damit,

daß der am 30. Januar 1904 in Leipzig geborene Angeklagte ausführlich seinen Lebenslauf erzählt. Göhe und Schneider haben in Oberschlesien gegen die Polen gekämpft, im Dezember 1922 Hauenstein kennengelernt, durch den sie später, im März 1923, nach Efen kamen.

Der Angeklagte wandte sich dann gegen die

Behauptung des Ministers Severing

im preussischen Abgeordnetenhaus, Schlageter wäre verraten worden auf Betreiben von Roßbach durch Schneider und Göhe. Im Gegenteil, er habe allen Grund gehabt, die Sache aufzuklären und den wahren Schuldigen zu ermitteln. Daß Hauenstein verraten worden sei an die Franzosen, oder wenigstens verraten werden sollte, ist möglicherweise darauf zurückzuführen, daß er einmal eine Nacht im Hotel mit einer Dame verbracht habe, die in den Diensten der französischen Spionage stand.

Bela Kun vor dem Wiener Gericht.

Außergewöhnliche Vorichtsmaßnahmen.

Wien. Beim Landesgericht in Wien hat die Strafverhandlung gegen den ehemaligen ungarischen Diktator Bela Kun und Genossen begonnen. Bela Kun ist der Geheimbündelei und der verbotenen Rückkehr angeklagt. Mit Rücksicht auf das kürzlich in einem Gerichtssaal erfolgte Attentat auf den Wiener Redakteur Bruno Wolf hat das Präsidium des Landesgerichts angeordnet, daß sämtliche Besucher des Gerichtssaales sich einer Leibesvisitation zu unterziehen

haben. Bisher haben 32 Vertreter der ausländischen Presse um Besucherarten gebeten. Jeder der Angeklagten hat das Recht, drei Besucher nach seiner Wahl zur Verhandlung herbeizuziehen. Im Saale ist eine größere Zahl von Justizsoldaten, da immerhin die Gefahr besteht, daß die Verhandlung nicht ruhig verläuft. Die Verteidiger Bela Kuns haben wegen der Durchsicherung der Verhandlungsteilnehmer noch eine Eingabe an das Landesgericht gemacht, in der sie verlangen, daß nicht nur alle anderen Zuschauer, sondern auch die Vertreter der ausländischen Presse sowie die etwa erscheinenden Vertreter der ungarischen Gesandtschaft nach Waffen untersucht werden.

Die Auslieferung Bela Kuns an Ungarn ist endgültig abgelehnt worden. In seinem Bescheid stellt das österreichische Ministerium fest, daß Bela Kun zur Zeit des Mordes an den ukrainischen Offizieren ebenso wie an dem Hauptmann Milbner nicht aus persönlichem Haß oder aus Rache, sondern lediglich aus politischen Gründen gehandelt habe.

Aus aller Welt.

Der Dampfer „Jervis-Bay“ in Colombo

Wie aus Colombo gemeldet wird, hat der australische Dampfer „Jervis-Bay“ am Montag morgen in Begleitung des britischen Hilfskreuzers Colombo erreicht. Die bisherige Untersuchung hat ergeben, daß die Unruhen an Bord des Dampfers lediglich von den acht blinden Passagieren ausgegangen sind. Die Mannschaft hat nicht gemutet. Die acht Verbrecher, die u. a. verurteilt hatten, das Schiff in Brand zu stecken, werden sich wegen heimlicher Anwesenheit an Bord, fortgesetzter Gehorsamsverweigerung sowie Brandstiftung und Sachbeschädigung vor Gericht zu verantworten haben.

Eisenbahnunglück in Amerika

Nach einer Berliner Morgenblättermeldung aus Jola (Kansas) sind am Montag in der Nähe des Städtchens Durand drei Waggons eines Personenzuges der Missouri-Pacific-Eisenbahn entgleist, wobei mehr als 60 Personen verletzt wurden, darunter 15 lebensgefährlich. Die Entgleisung ist vermutlich auf einen Schienenbruch zurückzuführen.

Ein Schwede Sieger im Schubert-Wettbewerb.

Die Jury des Internationalen Schubert-Wettbewerbs in Wien hat den von der Columbia-Grammophongesellschaft gestifteten Preis von 10 000 Dollar dem Schweden Kurt Atterberg verliehen. Die Columbia-Gesellschaft beschloß, ein internationales Parlament für Musik zu errichten. Sie wird in den nächsten zehn Jahren jährlich 5000 Dollar für diejenige beste Arbeit stiften, die die Musik des Vorjahres am besten übertroffen hat.

Atterberg erhielt den Preis für seine Symphonie in G-dur, ein Werk, das als das beste aus 500 Partituren ausgewählt worden war. Atterberg, ein Mann von 40 Jahren, ist ein Gotenburger, in Schweden geboren und studierte in Deutschland. Er ist Komponist vieler Symphonien und Orchesterwerke und Präsident der schwedischen Gesellschaft der Tonkünstler.

Niesenbetrug bei einer Berliner Schiffahrtsgesellschaft.

Wer Geld brauchte, wandte das Schwindelsystem an.

Bei der Berliner Dampfschiffahrtsgesellschaft „Stern“ sind Unregelmäßigkeiten entdeckt worden, die nach den Feststellungen bis auf die Jahre 1919-1920 zurückgehen. Kleine Angestellte, Villetveräußerinnen, Kontrolleure und Schiffsführer hatten ein eigenes System erdacht und angewandt, um sich einen anständigen „Nebenverdienst“ zu erschaffen. Dieses System ist nach den Ermittlungen der Potsdamer Kriminalpolizei im Laufe der Jahre so ausgebaut worden, daß es annähernd sämtliche Anlegestellen der Dampferschiffahrt „Stern“ umfaßte. Einmal haben sie die Fahrkarten, wenn sie ihnen vom Publikum zur Kontrolle übergeben waren, nicht durch Abreißen entwertet. Andererseits haben die Kontrolleure aber abgerissene, entwertete Karten, die vom Publikum an Ager vorher abgegeben waren, in ihren Rocktaschen gehabt. Mit einer lakonischen Geschwindigkeit haben sie dann dem Fahrgast eine a. a. o. entwertete Karte in die Hand geschmuggelt und die von dem Fahrgast übergebene, nicht entwertete Karte in ihren Taschen verschwinden lassen. Brauchte jemand Geld, so hat er, nach dem Geständnis eines der Verhafteten, zehn bis zwanzig Karten einfach nicht abreißen lassen und die Karten nachher nochmals verkauft.

Vier Auberer ertrunken. Nach der Einweihung eines Ruderheims am Müritzer See (Miedlbg.) gerieten auf der Rückfahrt drei Vierer in eine schwere Regenbö, wobei die Boote zum Kentern gebracht wurden. Ein Berliner Segelboot, das sich in der Nähe befand, konnte acht Auberer retten, die übrigen vier ertranken.

In der Kirche sehend geworden. Eine bisher blinde Frau hat während des Gottesdienstes in der Londoner St. Maryskirche ihr Augenlicht vollständig wiedererlangt. Die Heilung wird als ein Wunder betrachtet.

Kunstleben in Dresden

Jos. Haydn neu entdecktes Requiem c-moll i. d. Kreuzkirche

Die Jungen der Reider und Alteschewitzer, deren es ja in der Klein- und Großstadt genügend gibt, werden nun wohl verstummen. Prof. Otto Richter hat in diesem Jahre bereits zum zweiten Male gezeigt, daß er in seinen allwöchentlichen Vorlesungen nicht nur seine Repertoirekunde und die bekannten alljährlichen Aufführungen der Matthäuspassion, des Weihnachtsoratoriums und der H-moll-Messe bietet. Er brachte in der Sonnabendvesper am 21. April „Die Historia der Auferstehung Jesu Christi“ von Heinrich Schütz, neu bearbeitet von Huber, in Dresden zur ersten Aufführung, an die sich nun am letzten Sonntagabend das Requiem c-moll von Haydn, das der Tübinger Musikforscher Schmid unlängst zu Burgbansen an der Saach neu entdeckt, anschloß. Und im Herbst gelangt unter Richters Leitung „Die Kunst der Fuge“ in Dresden zur ersten Aufführung. Dieses gewaltigste Meisterwerk Bachs hatte der junge, kürzlich verstorbene einundzwanzigjährige Granzer für Orchester bearbeitet und wurde unter Prof. D. Dr. Straube im vorigen Jahre in Leipzig uraufgeführt.

Haydns Requiem c-moll hält sich streng an die 5 Teile des Requiems: Introitus, Sequenz, Offertorium, Sanctus und Agnus dei. Wenn es der Meister geschaffen hat, entzieht sich meiner Kenntnis. Jedenfalls steht in diesem Werke Haydn als musikalischer Baumeister vor uns, der die Form und die musikalischen Ausdrucksmittel vollkommen beherrscht. Das Werk ist fein gezeichnet, der Geist einem gläubig-Kindlichen Gemüte entsprungen. Im Requiem aeternam und im Tuba mirum könnte man meinen, Mozart zu hören (Messe c-moll: Kyrie). Strahlend wie bei jeder Messe, ob Mozart oder Bach, das Sanctus, erweisend schön das dona eis requiem sempiternam (schenke ihnen die ewige Ruhe), das der Kreuzchor und Mittellieder des Bachvereins a cappella im ersterbenden Pianissimo sangen. Daß die Aufführung eine würdige war, lag nicht zuletzt an den Solisten Doris Waldr, Franziska Bender-Schäfer und Karl Hunert. Der in Dresden zurückgebliebene Teil der Philharmonia bestritt den Orchesterpart, in dem sich die Solo-Viola des Kammerorchesters Mosch besonders in Benedictus auszeichnete. Und selbst Meister Hansrich, der blinde Organist der Kreuzkirche, ließ es sich nicht nehmen, mit seinen 67 Jahren noch die Orgelbegleitung des neuen Werkes in sein unfagbar großes Repertoire aufzunehmen. Prof. Richter aber wird wohl wissen, daß Hunderte aus nah und fern ihm für solche Freistunden danken, die — und das ist nicht zu vergessen — jedem möglich sind, da sie nur 30 Bfg. kosten. Art. Hoppe.

Sonntag, den 1. Juli findet in Klein-Dittmannsdorf das

# christl. Wald-Fest

gleich hinter Lübel's Mühle statt. Posaunen-, u Gesangschöre, Ansprachen und Deklamationen wechseln ab.  
Anfang 3 Uhr

Kirchgemeinde Lichtenberg und Landeskirchl. Gemeinschaft Klein-Dittmannsdorf

## Dank und Nachruf

Zurückgekehrt von der letzten Ruhestätte unseres unvergeßlichen Gatten und Vaters

# Paul Mütze

Ist es uns Herzensbedürfnis, allen denen, die uns durch Wort und Schrift, herrlichen Blumenschmuck und ehrendes Geleit zur letzten Ruhestätte in unserem großen Schmerz zu trösten suchten, Herrn Dr. med. Schöne für seine rastlosen Bemühungen, Fa. Gebrüder Lachmann, Fa. E. W. Müller, Arbeiterschaft und Angestellten-Personal, allen Vereinen, Verwandten und Bekannten für Unterstützungen und Kranzspenden

herzlichst zu danken.

Dir aber, lieber Vater, rufen wir ein »Habe Dank« und »Ruhe sanft« in die Ewigkeit nach.

Pulsnitz M. S. am Begräbnistage.

Die tieftrauernde Gattin  
nebst Tochter u. Angehörigen

## Dank und Nachruf

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben Mannes, unseres innigstgeliebten Vaters, Schwieger- und Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels

# Friedrich Emil Johne

Ist es unser aller Herzensbedürfnis, allen denen, die uns durch Wort, Schrift und Blumenschmuck und Geleit zur letzten Ruhestätte trösteten, herzlich zu danken. Herzlichen Dank dem Arbeiter-Gesangverein für Blumenspende und Gesang am Grabe. Herzlichen Dank dem Krankenunterstützungsverein und Homöopathischen Verein für Blumenspende. Herzlichen Dank der Firma und Belegschaft J. G. Hauffe.

Dir aber, lieber Vater, rufen wir ein »Ruhe sanft« und »Habe Dank« in die Ewigkeit nach.

Pulsnitz M. S., den 25. Juni 1928

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

## Pa. Speise-Kartoffeln

gut kochend und schmeckend offeriert billigst

Gustav Bombach  
Pulsnitz, Sächsischer Hof

Gardinen-Hans Wunderlich  
Hauptmarkt 10

Gegen jeden Insektenstich hilft das große Mittel »Spirusanit«. Keine Entzündung, keine Anschwellung, sofortige Wirkung. Central-Drogeri-Jentsch, P. Pulsnitz

Referendar sucht ab 1. Juli

## möbl. Zimmer

Angebote in der Tagesblatt-Geschäftsstelle niederzulegen.

## Kräft. Hausmädchen

nicht unter 18 Jahren bei gutem Lohn gesucht — Zu erfragen in der Tagesblatt-Geschäftsstelle

## Besuchs-Karten

fertigen sauber  
E. L. Försters Erben.

## Kleingartenbau-Verein »Selbsthilfe« e. V.

Die werten Mitglieder werden gebeten, ihre Kinder, welche sich an dem am 15. Juli stattfindenden Gartensest beteiligen wollen, bis spätestens Sonnabend, den 30. Juni bei Herrn Paul Woschke, Bischofswerdaerstraße 9 anzumelden. Auch Kinder von Nichtmitgliedern könne daran teil nehmen und bitten wir dieselben auch dort eintragen zu lassen. Damen und Herren, welche sich als Helfer und Helferinnen betätigen wollen, bitten wir, sich mit Herrn Kurt Bötschke in Verbindung zu setzen. D. V.

### Immer daran denken:



Henko macht das härteste Wasser schnell weich! Henko löst beim Einweichen spielend den Schmutz von der Wäsche! Henko ist beim Putzen und Scheuern billig und leistet sehr viel!

## Werden wir zu den Ferien Sonnenschein haben?

Kalendermäßig ist freilich der Sommer schon da, aber die Temperaturen sprechen dieser sachlichen Feststellung gewaltig Hohn. So melden am 22. Juni Vorkum 15 Grad Wärme, Westerland 12 Grad Wärme, Swinemünde 12 Grad Wärme, Warnemünde 14 Grad Wärme, Zoppot 13 Grad Wärme, Schierke 10 Grad Wärme, Inselberg 8 Grad Wärme, Schreiberhau 10 Grad Wärme, Bad Reinerz 10 Grad Wärme, Baden-Baden 13 Grad Wärme, Garmisch-Partenkirchen 9 Grad Wärme.

Diese Aufzeichnungen sprechen fraglos für sich. Aber in aller Enttäuschung blieb dem Menschen das Recht zur Hoffnung. Und so hoffen wir wenigstens auf besseres Wetter für die Ferien. Der vorsichtige Mann antwortet auf die Frage nach der Wetterentwicklung stets, das könne man beim heutigen Stand der Wissenschaft gar nicht sagen. Aber schließlich auf gutes Zureden geht man doch, daß man sich ein gewisses Bild der allgemeinen Wetterlage gemacht hat und daraus auch einen Wahrscheinlichkeitsfuß auf ihre Entwicklung ziehen kann.

Sedenfalls erfahren wir auf unsere Frage von berufener Fachseite, daß begründete Hoffnung dafür besteht, daß gerade bei Fortsetzung der allgemeinen Lage für uns Besserung eintritt, weil mit Fortschritt der Jahreszeit sich stets die Zugstraßen der Depressionen, unter deren Einfluß wir zur Zeit stehen, nördlich verschieben.

Wenn die jetzt herrschende Wirbelbildung weiter schwach bleibt, können wir mit ganz angenehmem, wenn auch nicht übermäßig warmem Ferienwetter rechnen.

## Siesparen

Arbeit, Zeit und Geld

und behalten Ihren Kopf frei für besondere Aufgaben, wenn Sie uns als Reklame-Spezialisten mit der Durchführung Ihrer Reklame beauftragen. Bitte fordern Sie unverbindlichen Vertreterbesuch.

## Ala Anzeigen-Aktiengesellschaft

Haasenstein & Vogler A.-G., Daube & Co. G. m. b. H.  
Dresden A. I., Wilsdruffer Str. 1, T: 21109 u. 21609



## Landeswetterwarte Dresden

Zeitweise aufsteigende Winde aus Westlicher Richtung, vorwiegend wolfig, keine wesentliche Veränderung der Temperaturverhältnisse. Zeitweise leichte Niederschläge, Gewitterneigung.

## Halte und lest das Pulsnitzer Tageblatt!

## Wovon man spricht.

Nobile und Amundsen. — Begeisterung und Strafmandat. — Explosionen. — Der Kompaß der 1400 Beine.

Nobile gerettet, Amundsen verschollen. Der, der retten will, geht verloren; der, der durch seinen Leichtsin in der Eiswüste »Schiffbruch« erlitt, entgeht knapp dem Tode, befindet sich zur Zeit in durchwärmer Kabine des Schiffes »Quest«. Man hatte Nobile gewarnt, ihm abgeraten, das halbstarre Luftschiff sei untauglich für Nordpolfahrten. Auf höheren Befehl hin wagte, nein, riskierte Nobile die »Italia«-fahrt, um der Ruhmjacht Mussolinis willen, um des Ehrgeizes willen, der in unserer modernen Zeit die wunderbaren Blüten auf dem Felde der »Sucht« nach dem Nordpol treibt — als erster neues »Land« am Pol zu entdecken.

Wenn eine Polexpedition im Luftschiff unternommen wird, müßte man annehmen, daß im voraus für Rettungs- und Hilsexpeditionen Sorge getragen wird. Im Falle Nobile mußte die Hilfe erst lange Zeit nach der Katastrophe, der Zwangslandung in der Eiswüste, organisiert werden, so daß sie vielleicht für viele Expeditionsteilnehmer Nobiles zu spät kommt.

Wäre es nicht Schicksal, Tragik, wenn Nobile gerettet wird und wenn der Retter Amundsen verunglückt wäre, vielleicht für immer verschollen, der mit vorher geübter Umsicht das Gelingen des Polfluges mit 90 Proz. Sicherheit hätte gewährleisten können? Wer in den Alpen bei schlechtem Wetter leichtfertig Hochtouren unternimmt, dem wird in den Hütten eröffnet, daß wegen seines Leichtsinns sich kaum Rettungsexpeditionen bereitzufinden würden, ihm bei Unfall zu Hilfe zu kommen. So wäre es Tragik, würde Nobile mit seiner ganzen Mannschaft der Welt der Zivilisation wiedergegeben und die Retter, Amundsen mit seinem französischen Flieger, kämen zu Tode.

Menschlicher Willenskraft setzt die Natur oft unüberwindliche Hindernisse gegenüber. Dann empfinden wir erst so recht, wie klein und ohnmächtig der Mensch in grauer Wirklichkeit ist. Wird es gelingen, die immense Gewalt des Eises und der Kälte zu überwinden, um nach Nobile seine Gefährten in Sicherheit zu bringen? Wäge der menschliche Wille es vollbringen!

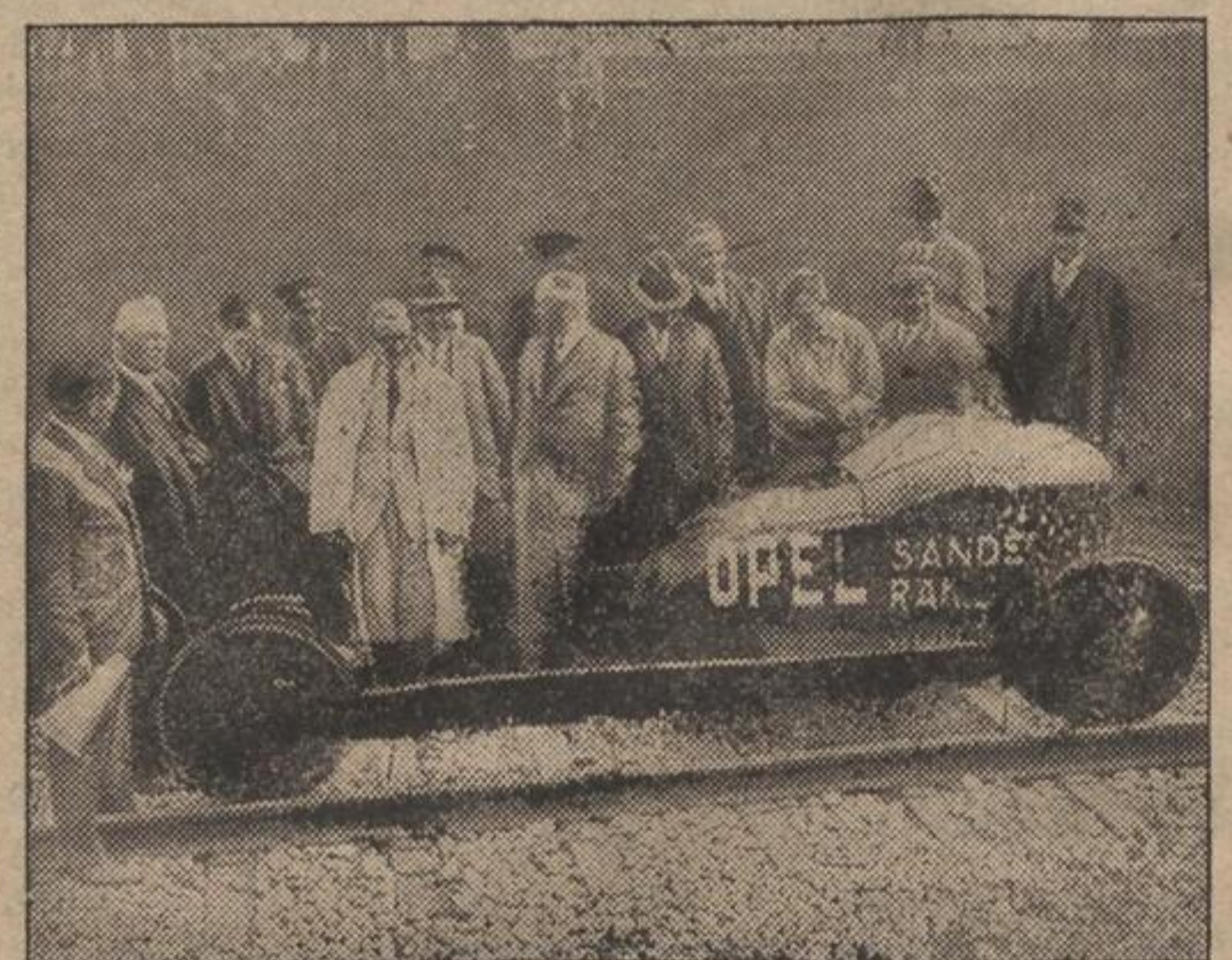
Begeisterung ist ein reißender, befruchtender Strom, der edle Reime zu reicher Blüte bringt und Schutt und Geröll weit hinwegpült. Der Empfang unserer Ozeanhelden hat alle guten Kräfte der Begeisterung über unser Volk da-

hinströmen lassen und gezeigt, daß wir sehr gut zusammenhalten und zusammenstehen können, wenn wir uns nur ein bißchen Mühe geben, dies zu wollen. Selbst die fruchtlose Kündigung, die die Luft Hansa über Köhl glaubte verhängen zu müssen, als er seinen Flug antrat, ist im Strome dieser Begeisterung in die Wasser des Ozeans gespielt worden, den der kühne Mann mit Einsatz seines Lebens überwunden hat. Ein Tröpfchen Eßig ist allerdings noch im Begeisterungsbecher verblieben: der Ozeanbezwinger harvt ein Strafmandat, weil sie feinerzeit vom Tempelhofer Flugfelde in Berlin von einer verbotenen Stelle aus aufgestiegen sind. Dies taten sie damals, um sich möglichst unbemerkt durch die Luft nach Irland zu schleichen, weil nämlich viele Leute von der unausrottbaren Sorte derer, die alles besser und nichts gut wissen, auf diesen Flug mit scheelen Augen blickten und weil von »Rechts wegen« ein Ueberfliegen des Ozeans für Köhl nun und nimmer in Frage kam, fintelmalen er, der ruhmreiche Führer eines Bombenflugzeuggeschwaders im Kriege, bis heute — keinen Flugführerjargon besitzt. Als ein Feldmarschall der großen Katharina von Rußland trotz drohender Todesstrafe auf dem kaiserlichen Befehle eine Schlacht wagte und getötet wurde, tat sie den Ausspruch: »Neben einen Sieger sieht man nicht zu Gericht!« Ob unsere Begeisterung wohl stärker sein wird, als ein Strafmandat?

Es gibt Menschen, die der Menschheits- und Weltgeschichte streng abgegrenzte Bahnen weisen wollen, an die sie sich ein für allemal zu halten hat. Den lebendigen Fluß der Geschichte wollen sie in Traktate und Paragraphen einzwängen und nennen das mitunter »Diplomatie«. Das wäre soweit alles ganz schön und gut, wenn nicht die — Explosionen wären. Ein Raketenwagen sauft los, getrieben vom Explosionsmotor urewigen menschlichen Erfindergeistes. Wohl »klappi« beim ersten Male nicht alles ganz, doch niemand zweifelt an den sich eröffnenden unendlichen Fortschrittsaussichten, an der jessiehenden Tatsache, daß die Menschheitsgeschichte aus ihrem bisherigen Geleise geworfen werden wird wie der Raketenwagen selbst durch die zu starke Ladung. Revolutionen in den Parlamenten eines Balkanstaates — der Explosionsmotor urewiger nationaler Leidenschaft! Kann nicht schon morgen das Geflüge der Welt wanken? Traktate und politische Paragraphenweisheit, Beschwörungen und diplomatische Zirkelkunst: was sind sie gegen die welterschütternde Kraft der Explosionen?

In Essen tagt ein lieblicher Kongreß. Der Kongreß von

1400 entzündenden Beinen, der Kongreß der Tänzer und Tänzerinnen Europas. Wo in diesen Zeiten so vieles in der Welt auf den Kopf gestellt ist, ist es gut, wenn es noch Menschen gibt, die fest auf ihren Beinen stehen und in anmutiger Tanzkunst mit diesen ihren Beinen die schwierigsten Dinge zu verrichten vermögen, die allesamt »Hand und Fuß« haben. Ob es zu einer Reform des Tanzes kommt? Fast möchte es so scheinen; denn man hat die Neger, die ja, wie böse Zungen von graziosen Beinen behaupten, bei einigen der modernen Tänze ganze Gestanden haben sollen, nicht zum Kongreß geladen. Wie dem auch sei: wünschen wir dem munteren Künstlervolkchen von Herzen »Sals- und Beinbruch«, was ja unter gewöhnlichen Sterblichen so viel bedeutet wie »Wohl bekomms!« Ca.



Opels neue Versuche mit dem Raketenwagen. »Opel Rak III«, der beim ersten Start eine Geschwindigkeit von 254 Stundentkilometer erreichte, beim zweiten Versuch aber aus den Schienen geschleudert und schwer beschädigt wurde. — Der neue Schienenwagen vor Antritt seiner Fahrt.



# Pulsnitzer Tageblatt

Dienstag, 26. Juni 1928

Beilage zu Nr. 147

80. Jahrgang

## Kommt die Verwaltungsgemeinschaft Sachsen-Thüringen?

Die Professoren warnen.

Zu den Verhandlungen zwischen Thüringen und Sachsen veröffentlichten etwa 70 Professoren der Universität Jena folgende Erklärung:

Die mit überraschender Plöblichkeit aus Tageslicht getretenen Bestrebungen zwischen Thüringen und Sachsen, sogenannte „Verwaltungsgemeinschaften“, möglicherweise sogar weitergehende Vereinheitlichungen herbeizuführen, haben in weiten Kreisen erste Beunruhigung und Sorge hervorgerufen. Auch die Unterzeichneten sehen sich genötigt, ihre warnende Stimme zu erheben. Hier steht nicht nur die Zukunft Thüringens in Frage, die Um- und Neugestaltung Mitteldeutschlands ist für die künftige staatsrechtliche Gliederung Deutschlands entscheidend, und jeder, auch der kleinste Schritt kann heute zu unübersehbaren Folgen führen. Es muß verlangt werden, daß man solche Angelegenheiten

nicht im geheimen, sondern in breiter Öffentlichkeit

vorbereitet, daß mit vollständiger Offenheit und Klarheit allen in Betracht kommenden Stellen Gelegenheit zu gründlicher Erörterung gegeben wird. Wir würden es für verhängnisvoll halten, wenn nur mit dem einen Nachbarn Thüringens Verhandlungen geführt würden, die sich später als schwer zu überwindende Hindernisse auf dem Wege zu einer allseitig befriedigenden Regelung des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern erweisen müßten.

## Schwere Autounfälle.

**Bad Schandau. (Verkehrsunfall.)** In einer Kurve der Straße Hohenstein-Bad Schandau ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Von zwei Autobussen mit Anhängern fuhr der hintere Wagen auf den vorderen auf, als dieser Wagen einem entgegenkommenden Kraftwagen begegnete. Der zweite Autobus mit dem Anhänger des vorderen Wagens fiel eine mehrere Meter hohe Böschung hinab, wobei der Beifahrer getötet wurde und 10 Passagiere verletzt wurden.

**Blauen. (Zusammenstoß zwischen Auto und Motorrad.)** Auf der Hauptstraße Adorf-Bad Brambach fuhr in einer scharfen Kurve bei Oberbrambach ein doppelt besetztes Motorrad in voller Fahrt gegen ein Auto. Das Motorrad wurde vollständig zertrümmert, das Auto mit eingedrückttem Kühler beiseite geschleudert. Führer und Beifahrer des Motorrades, beide aus Bad Brambach und beide Familienväter, waren sofort tot. Die Insassen des Autos sind mit dem Schrecken davongekommen. Man nimmt an, daß der Fahrer, um den vor ihm liegenden Anstieg nach Oberbrambach besser nehmen zu können, seinem Rad eine schärfere Gangart gegeben hat.

**Meerane. (Unglück auf der Heimfahrt vom Schützenfest.)** Anlässlich des 325-jährigen Jubiläums der Schützenvereine zu Grimnitzbau weilte das hiesige Schützenbataillon dort zu Gast. Auf der Heimfahrt von dort führte am Abend ein mit vier Meeraner Schützen

besetztes Auto an der Wegetretzung bei Cojel die Straßenböschung hinab. Eine Person wurde schwer verletzt. Ein anderes Auto, in dem sich gleichfalls einige Schützen auf der Heimfahrt nach hier befanden, stieß zwischen Penitz und Meerane mit einem Führer zusammen. Der eine der Insassen erlitt einen Beinbruch.

**Freiberg. (Motorradunfall.)** Ein in Halsbach wohnhafter Maschinenschlosser verunglückte am Gasthof in Naundorf mit seinem Motorrad dadurch schwer, daß er, als er einem entgegenkommenden Personenkraftwagen ausweichen wollte, im letzten Augenblick seine Fahrtrichtung wieder änderte, so daß ein Zusammenstoß unvermeidlich war. Bei dem heftigen Zusammenstoß wurde der Motorradfahrer getötet.

## Erwerb wertvoller Musikalien.

Auf der Versteigerung der Wolffheimschen Musiksammlung in Berlin vom 13. bis 16. Juni war auch die Sächsische Landesbibliothek vertreten, um für ihre Musikabteilung einige Erwerbungen zu machen, nachdem die Bemühungen, die ganze überaus wertvolle Sammlung für Sachsen zu erwerben, leider gescheitert waren. Die Preise, die bei der Versteigerung erzielt wurden, waren ganz außergewöhnlich hoch: sie überstiegen gewöhnlich den Schätzwert um weit mehr; in einzelnen Fällen kam man bis zum Sechsfachen des Schätzwertes. So wurde der 2. Teil der Klavierübung von Johann Seb. Bach (Original-Ausgabe) statt für 1000 Mark für 6100 Mark verkauft. Die Landesbibliothek mußte sich damit begnügen, einige Lücken in ihren Beständen an musikalischen Zeitschriften auszufüllen sowie ihre Schätze an älterer Kammermusik zu vermehren. Von dem Hauptbestandteile der Wolffheim-Bibliothek, soweit sie an diesen Tagen veräußert wurde, den theoretischen Werken, konnte sie dagegen nur wenig kaufen, obwohl sie auch diese Literaturgattung nach Möglichkeit pflegt. Immerhin gelang es, einige wichtige Erwerbungen zu machen, z. B. Grüger, Joh.: Synopsis Musica, 1630 (für 265 Mark) und Demantius, Christoph: Praecepta artis musicae, Freiberg 1650 (für 78 Mark). Von den erworbenen Zeitschriften seien erwähnt die „Musikalische Realzeitung“, 1788-1790 (für 210), von den Musikalien Kremberg, Jakob: Gemütsergözung, Dresden 1689 (190 Mark, eine Tabulatur), Fischer, Joh. Kasp. Ferd.: Blumenstrauch, um 1730 (285 Mark) und Siller, Joh. Adam: Wöchentlich. musikal. Zeitvertrieb, 1759-1760 (190 Mark). Von den namhaftesten sächsischen öffentlichen Bibliotheken beteiligten sich außerdem die Universitätsbibliothek Leipzig sowie die Stadtbibliothek Leipzig; da beide, insbesondere aber die letztere ihre Mittel zu dieser Versteigerung von privater Seite verhärtet bekommen hatten, konnte manches schöne Stück für die Musikwissenschaft in Sachsen erstanden werden.

## Siebenenschläfertag.

„Altheidnisches Pötenblut aus Hellas und Hespelen, — bewahrt mir nun die Bude gut, Fiduicit! Es sind Ferien!“

Frommer Wunsch, den nicht nur Bruder Studio empfindet, der allgemein — und besonders stark in der Familie geteilt wird. Die großen Ferien, auch Sommer- oder Hundstagsferien genannt, stehen vor der Tür und sollen nach arbeitsreichen Monaten die ersehnte Erholung bringen.

Bedenklich allein, daß am Eingang der schönen Ferienzeit ein sogenannter Vostag steht, ein Tag, an dem gewissermaßen das Los über die zu erwartende Witterung geworfen wird. Das ist der auf den 27. Juni fallende Sie-

benenschläfertag, dem allerhand unheilvolle Eigenschaften nachgesagt wird. „Regnet's am Siebenenschläfertag, regnet's noch sieben Wochen hernach“, lautet die alte Bauernregel, an der immerhin einiges Wahre ist, wie bei allen solchen Erfahrungssätzen der Bauern. Auch der Wetterfachmann muß bestätigen, daß gerade vom Monat Juli auf den August die Neigung des Wetters zu Beständigkeit eine große ist: wenn also der Juni verregnet, dann kann man ohne Weiteres auch für den August keine allzu günstige Voraussage aufstellen. Der 27. Juni steht gewissermaßen als Wächter vor Gut und Böse; im vorigen Jahre verregnete der Siebenenschläfer, er hätte also wirklich die verdammte Pflicht und Schuldigkeit, heuer uns strahlenden Sonnenschein zu schenken, damit wir „vertrauensvoll in die Zukunft blicken können.“

Es ist ja nicht unbedingt nötig, daß dieser Tag in der Stetigkeit der Vorgänge, es seinen Patronen gleich tut, nach denen er benannt ist. Das waren sieben Brüder, die das Märtyrertod traf. Schöne lateinische Namen hatten sie und als bei einer Christenverfolgung unter Kaiser Diokletian im Jahre 251 nach Christi Geburt dieser Kaiser die Höhle, in der sich die frommen Brüder verborgen hatten, hart und lieblos zumauern ließ, da ließen die tapferen Sieben sich das nicht weiter anfechten, sondern verfielen einfach in Schlaf! Sie schufen auf diesem Gebiete einen hervorragenden Rekord, denn sie schliefen 195 Jahre lang, bis zum Jahre 446, in dem sie wieder auflebten. Bischof Martin von Ephesus und Kaiser Theodosius II. waren ob des Wunders daß erstaunt; nicht mehr wie recht, daß der Glorienschein der Heiligkeit sie umgab und daß man ihrem Gedächtnis den 27. Juni weihte. W.

## Schlachtwiehpreise (Verdichtung)

Es muß heißen:  
Kälber: b) 76-80 (126)  
c) 50-55 (101)

## Literatur

**Mitteluropäisches Hoteladreßbuch 1928** mit farbigen Städteplänen, Verlag Oscar Born, Barmen. 564 Seiten. Preis RM 21.—. Die Neuauflage 1928 des Mitteluropäischen Hoteladreßbuches ist soeben erschienen. Es ist mit seinen 20 000 Hoteladressen aus Deutschland, Luxemburg, Oesterreich, Belgien, Holland und der Schweiz ein reichhaltiges und profitables Nachschlagewerk. Es ist ein Wegweiser, der nicht nur Geschäftsreisenden, sondern vor allem auch den Reisenden, wie überhaupt allen Wirtschaftskreisen, anerkannt gute und zuverlässige Dienste leisten wird. Der Text selbst ist in der Neuauflage noch reichhaltiger geworden, denn er ist ergänzt durch Aufnahme weiterer Orte, Angaben von Verkehrs- und Reisebüros, bei denen das Mitteluropäische Hoteladreßbuch aufgelegt. Der Verlag hat dem Buch eine geborgene Ausstattung angebrachten lassen. Das Werk sollte in keinem Hotel fehlen. Es ist sowohl im Buchhandel wie auch beim Verlag zu haben.

**Stadt-Bad** Wassertemperaturen am 25. Juni:  
19 — 21 — 23 Grad Celsius

**Sport** | **Turnen** | **Spiel**

## Turnen (D.T.)

Anlässlich des Probeturnens für das 14. Deutsche Turnfest in Köln, des 4. und 5. Bezirktes im Meißner Hochland-Gau am 10. Juni 1928 in Oberlichtenau gingen folgende Sieger, Turner und Turnerinnen vom Tdb. Pulsnitz als Sieger hervor:

## Ein edles Frauenleben.

Roman von Carola Weiß.

Copyright by Greiner & Comp. Berlin W 30.

Nachdruck verboten.

29. Fortsetzung.

Die Gräfin wollte die Schuld des Sohnes gut machen, sie behandelte Elisabeth während der ganzen Krankheit mit einer fast mütterlichen Sorgfalt, so daß bei der Kranken das Gefühl des Fremdseins, das mehr als alle physischen Schmerzen die Seele bedrückte, gar nicht zum Bewußtsein kam. Elisabeth wieder dachte keinen Augenblick daran, daß es Pflicht der Gräfin war, so zu handeln und daß die Mutter nicht zu viel tun konnte, um den ungeheuren Frevel des Sohnes wieder gut zu machen. Es war überhaupt von jener Schreckensnacht nichts in ihrer Erinnerung zurückgeblieben, nichts als seine Verzweiflung, sein Schmerz. Das Frauenherz ist ein Rätsel, ein großes Geheimnis, das unergründlich wie die Natur ist. Wer kann die Gründe und Ursachen erforschen, die es zum Wüthen bringen? Ereignisse, so klein und unscheinbar, manchmal zu den umgekehrten Folgerungen berechtigt, sind oft der Blitzstrahl, der das göttliche Feuer in einer Menschenseele entzündet, und nicht nur unter dem warmen Kusse des Sonnengottes, auch unter dem rauhen Atem des Windes erschließt sich oft der Kelch einer Blume.

Als bei Elisabeth die Dumpfheit der Krankheit wich, ihr die Klarheit des Denkens wiederkam, überkam sie zu gleicher Zeit das Bewußtsein jener Schreckensnacht. Woran sie aber dachte, das war nicht seine leidenschaftliche Erklärung, nicht der Sturz des Wagens, nicht ihre Schmerzen, das waren die verzweiflungsvollen Worte: „Erbarmen Sie sich und lassen Sie sich retten!“ Wie hatte sie bis dahin solch einen Ton tödlicher Verzweiflung gehört, und es war, als wenn er sich mit unaussprechlichen Blüten in ihre Seele geprägt.

Das Erbarmen, jener große göttliche Himmelsfunke, der in der Seele eines wahren Weibes lebt, hatte ihm den Weg zu ihrem Herzen geöffnet.

Es war ein warmer Julitag, als Elisabeth zum ersten Male ihr Zimmer verließ und in den Garten geführt wurde. Zwischen zwei Kastanienbäumen, deren dichtes Laub keinen Sonnenstrahl durchließ, stand eine Bank, mit Kissen belegt, darauf ließ sie sich nieder. Die Datta umhüllte sie sorgsam mit warmen Decken und ließ sie dann allein. Und so saß sie da und blickte nach dem blauen Himmel, mit einem Gefühle, als sähe sie ihn zum ersten Male, und atmete mit vollen Lungen die weiche, wirzige Luft ein, wie etwa ein Gefangener, der lange das Sonnenlicht entbehrt. Und von der köstlich erquickenden Empfindung erweiterte sich ihre Brust, frischer floß der Strom des Lebens durch ihr Herz, in ihre Augen trat ein heller Glanz und ein leises, holdes Rot in ihre bleichen Wangen. Die Balkone des Schlosses hatten sich mit Efeu und wildem Wein umspannen, Rosen und Veilchen blühten zu des Mädchens Füßen, die Bäume des Parkes rauschten grüßend zu ihr hinüber und aus der Ferne winkte ihr Lieblingsanblick, das Karpathengebirge.

Hoch oben auf einem Balkon, ganz von wildem Wein verdeckt, stand Graf Geza und sah auf Elisabeth herab. Er war den Tag vorher im Schlosse angelangt, sein Aussehen war während der ganzen Zeit ein berartig schlechtes und sein Benehmen so verändert, daß es seine Vorgesetzten auf ihn aufmerksam machte, und der Regimentsarzt, eine schwere Krankheit befürchtend, ihm einen nochmaligen Urlaub erwirkte. Nach einer fast viermonatigen Abwesenheit sah er Elisabeth wieder. Ihn überwältigte der Anblick der geliebten Bäume, zugleich erschütterte ihn aufs tiefste ihr bleiches, krankes Gesicht.

Nach einer kurzen Zeit verließ er den Balkon und betrat ungeschen durch eine Seitentür den Garten, es trieb ihn mit unaussprechlicher Gewalt zu ihr hin, sie um Verzeihung anzuflehen für das lange, schwere Leiden, das er über sie gebracht; er fand aber nicht den Mut dazu. So durchschritt er den Garten nach allen Seiten; wie aber die Magnetnadel nur nach einer Richtung strebt, so zog es ihn immer wieder nach dem Punkte hin, wo sie saß. In kurzer Entfernung ihr gegenüber stand zwischen blühenden Rosensträuchern, von einer Palme überschattet, die Statue eines bekenden Knaben, an diese lehnte er sich und sah zu ihr hinüber. Kühlte sie den heißen Strom

der aus seinen Augen ging? Sie sah auf, gewahrte ihn und ein leises Rot trat in ihr Gesicht. Sie war nicht überrascht, ihn zu sehen, denn sie wußte, daß er gekommen war.

Er trat aus der Rosenhecke hervor, machte einen Schritt auf sie zu und blieb wieder stehen, sie sah ihm den Kampf an, das Verlangen, ihr sich zu nähern und die Mutlosigkeit, die ihn daran verhinderte, auch ergreif sie unwillkürlich sein verändertes Aussehen. Wie bleich war die Färbung seines sonst so dunklen Gesichtes.

„Nun, Herr Graf!“ sagte sie mit einem freundlichen Ausdruck, „Sie begrüßen mich ja gar nicht und es ist heute mein erster Ausgung.“

Der Rittmeister kam rasch auf sie zu, er konnte aber vor Bewegung nicht sprechen. Der langentbehrte Ton ihrer Stimme, die milde Güte und Freundlichkeit, die auf ihrem Gesichte lag, bewältigten ihn vollständig.

„Sie sind ein Engel,“ sagte er endlich nach einer langen Pause.

So gewöhnlich die Bezeichnung war, aus seinem Munde klang sie tief ergreifend. Lag ja das ganze erdrückende Bewußtsein seiner Schuld darin.

Sie lenkte mit einer seltenen Hoherzigkeit von diesem Gegenstande ab und sagte: „Als ich hier so allein saß, dachte ich, daß das Gefühl für unsere Heimat, für das Stücklein Erde, auf dem wir geboren sind, nicht immer das Vorwiegende in uns ist. Wenn wir nach langer Krankheit zum ersten Male in Gottes schöne Natur treten, mag es auf welchem Plätzchen der Erde immer sein, so grüßt uns jeder Baum so vertraulich, als wäre er mit uns aufgewachsen, jede Blume so freundlich, als hätten wir sie gepflanzt, und es ist ein solch stiller Frieden in mir, daß, wenn ich einen Totfeind hätte, ich glaube, ich würde ihm heute auch verzeihen.“

„Auch mir?“ fragte er und faltete fast stehend die Hände.

„Auch Ihnen,“ verzeigte sie mit mildem Blick und reichte ihm die Hand.

